

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

136 (15.6.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844032)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher



Anzeiger

nebst Gratisbeigabe

„Sonntagsblatt“.

Bestellungen

auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

№ 136.

Mittwoch, den 15. Juni 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 13. Juni. Se. Maj. der Kaiser ist am Sonnabend Abend nach Ems abgereist und am Sonntag Vormittag nach 10 Uhr daselbst im besten Wohlbefinden eingetroffen. In Ems waren zur Begrüßung der König von Schweden mit Gefolge, der Oberpräsident von Baden, der Regierungspräsident von Württemberg, der Landrath Kolshov, der Badekommissar von Seipel, der Bürgermeister Spangenberg, die Geistlichkeit, die Generalität aus Koblenz und ein distinguirtes Badepublikum auf dem Bahnhofe anwesend. Unter den Hochrufen der zahlreich versammelten Bevölkerung begab sich der Kaiser in einem offenen Wagen durch die dekorirten Straßen der Stadt nach dem Kurhaus. In Ems gedenkt der Kaiser, soweit bis jetzt bestimmt, etwa drei Wochen zu verbleiben.

Die Kaiserin ist am 11. d. Vormittags von Baden-Baden nach Koblenz abgereist.

Aus Ems wird berichtet: Se. Maj. der Kaiser hat am 13. früh mit der Brunnenkur begonnen. Um 1 Uhr Mittags desselben Tages wird die Ankunft der Kaiserin aus Koblenz erwartet.

Der Kaiser hat sich, wie der „Nat.-Ztg.“ geschrieben wird, dieser Tage in sehr eingehender Weise über die Vorlage des Reichstagsgebäudes ausgesprochen und sein lebhaftes Interesse für die baldige Erledigung dieser Angelegenheit an den Tag gelegt. Man hört jedoch nichts davon, daß dem Reichstage noch eine Vorlage in dieser Session gemacht werden wird.

Der in Hannover im Juli 1876 zusammengetretene Preussische Beamtenverein hat über die Ergebnisse seines vierten Geschäftsjahres dem Justizministerium durch Ueberendung eines Gewinn- und Verlustcontos nebst Bilanz Mittheilung gemacht. Im nichtamtlichen Theile der neuesten Nummer des Justizministerialblattes sind die Abschlüsse abgedruckt, da,

wie eine einleitende Bemerkung besagt, „ihre Kenntniß den Justizbeamten von Interesse sein dürfte.“ Eine Prüfung der Unterlagen der Abschlüsse liege indes außerhalb der Aufgabe des Justizministeriums.

Wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, hat die kaiserliche Verordnung wegen Errichtung des deutschen Volkswirtschaftsraths die Genehmigung des Bundesraths bereits erhalten, so daß deren Publikation alsbald zu erwarten steht. In Reichstagskreisen hört man, daß die Rede Bennigens im Bundesrathe und innerhalb der Reichsregierung als ein bedeutames Ereigniß aufgefaßt, daß die Schärfe, womit der Führer der Nationalliberalen die Institution selbst verurtheilte, dort unerwartet gekommen ist. Herr von Bennigen soll sich übrigens erst in der dem Plenum vorausgegangenen Fraktionsitzung der Nationalliberalen auf Wunsch der Fraction entschlossen haben, in dieser Angelegenheit das Wort zu ergreifen. In Reichstagskreisen verlautete, daß der Reichskanzler beabsichtigt, schon in der nächsten Zeit den deutschen Volkswirtschaftsrath einzuberufen.

Der Reichstag nahm in seiner Sitzung vom 11. d. die zweite Verathung des Unfallversicherungsgesetzes bei § 53 wieder auf, welcher die Möglichkeit einer Versicherung über das gesetzliche Maß hinaus zulassen wollte. Der Antrag der Kommission auf Streichung des Paragraphen wurde gegen die Stimmen der Deutschkonservativen, eines Theils der deutschen Reichspartei und der Sozialdemokraten aufrecht erhalten. Von Interesse war die Bemerkung des Staatssekretärs v. Bötticher, die Befürchtungen der Abgg. Herren Lieber und Stumm, daß durch die Wiederherstellung des § 53 der staatssozialistische Gedanke des Gesetzes eine über das Bedürfniß hinausgehende Ausdehnung erfahren würde, seien ungerechtfertigt. Durch Ablehnung des Staatszuschusses sei überhaupt die staats-

sozialistische Grundlage des Gesetzes beseitigt worden und es handle sich nur um eine Centralisation des Versicherungsgeschäftes in den Händen des Staates im Interesse sämtlicher Beteiligten. Eine längere Diskussion veranlaßte der Antrag Gysoldt zu § 56 auf Zulassung aller Privatversicherungsanstalten, sowie der Antrag Buhl, der die Versicherungsgenossenschaften unter Einhaltung gesetzlich festzustellender Normativbestimmungen sicherstellen sollte. Der Antrag Gysoldt, für welchen auch ein Theil des Centrums stimmte, wurde mit 142 gegen 86 Stimmen abgelehnt und § 56 unverändert angenommen. Ebenso § 56 a, welcher die Beteiligung der Knappschaftskassen bei der Versicherung zuläßt. In der Abenditzung gelangte der Rest des Unfallversicherungsgesetzes ohne besondere Debatte nach den Vorschlägen der Kommission zur Annahme — alles verloren: Mühe, da doch Niemand daran zweifelt, daß die ganze Verathung praktisch gegenstandslos ist. Die Ansicht, daß der Schluß der Session am 18. erfolgt, erhält sich.

Bei der am 13. d. im hessischen Wahlkreis Rinteln-Hofgeismar-Wolfschagen stattgefundenen Reichstagswahl hat der Candidat der Nationalliberalen, Senator Dr. Schläger 4615 Stimmen und der Fortschrittler Lehrer Liebermann 4059 Stimmen erhalten. Ersterer ist somit gewählt.

Gemäß der Praxis des Reichstags kann die Resolution, welche die Regierungen zur Aufhebung der Staatslotterien auffordert, erst in der dritten Lesung des Stempelsteuerentwurfs zur Abstimmung gestellt werden. Die fast einstimmige Annahme der Resolution ist eben so zweifellos, wie es als gewiß zu gelten hat, daß der Bundesrath dieselbe verwerfen resp. nicht ihrem Inhalt gemäß verfahren wird. Indessen dürfte man, wie wir hören, in Regierungskreisen darauf verzichten, den ablehnenden Standpunkt in der Debatte eingehender

Verfolgt und gequält!

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Wenn Dorothea diese bitteren Selbstvorwürfe äußerte, dann lächelte er vor sich hin. „Du mußt Dir solche Gedanken nicht in den Kopf setzen,“ sagte er freundlich, „denke nur, wie kurz ist das ganze Leben, selbst das längste, und ich bin so glücklich gewesen, viele, viele Jahre! D, ich sterbe gern!“

Dorothea konnte ihn nicht scheiden lassen — für ewig, ohne es ihm zu sagen, wie es in ihrem Herzen auslag; vielleicht tödtete ihn dies Glück — aber war es dann noch ein Tod? . . .

„Wird es Dich angreifen, wenn ich Dir ein Geheimniß anvertraue, das Du vielleicht errathen und das ich doch sorgfältig vor Dir verschließen gesucht?“

„Nein, nein, sage mir Alles! entgegnete Hans, gib mir einen Zehrpennig mit auf den Weg.“

Sie war ihrer Bewegung nicht mehr Herr. „Du einziger, geliebter Mensch!“ schluchzte sie hervor. „Ja, ich liebe Dich tief und innig, wie ich Kurt nie geliebt, es ist mir eine Seligkeit, Dich zu sehen, an Dich zu denken, in Deine guten, treuen Augen zu blicken. Die Liebe zu Kurt war ein rasch aufgeblühter und ebenso rasch verwelkter Frühling, ich brauchte ein stilleres, ruhigeres Herz, ein Herz, das nicht wankte im heftigsten Sturm und das treu zu mir hielt in aller Zeit. Und als ich es fand, da war es zu spät, da war ich bereits eine gebrochene, vernichtete Frau.“

„Dorothea,“ lächelte Hans, er vermochte nichts weiter zu sagen, ihm war's, als sei er schon jetzt dieser Erde entrückt.

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür, der alte Graf trat herein.

Hans hatte ihn rufen lassen, er wollte von ihm Abschied nehmen.

Als der Graf die Gruppe bemerkte, verfinsterte sich sein Gesicht, er wollte sich rasch zurückziehen, aber Hans hatte ihn schon gesehen und rief ihm mit Anstrengung all seiner Kräfte zu: „Bleibe nur, Du hast keinen Augenblick zu verlieren, wenn Du Deinem Sohne ein letztes Lebenswohl sagen willst.“

Dennoch blieb der Graf auf der Schwelle stehen, er wußte nicht, wofür er sich entscheiden sollte.

„Es ist Dorothea, Vater,“ fuhr Hans ungewöhnlich lebhaft fort, „Dorothea, die Ihr so schonungslos in den Staub getreten, und wenn Du die letzte Bitte eines Sterbenden erfüllen und auch einmal eine ruhige Sterbestunde haben willst, dann stehe sie um Verzeihung an, und nicht wahr, Dorothea, Du wirst ihm vergeben um meinethwillen,“ wandte sich Hans zu seiner Freundin.

Dorothea nickte ihm statt aller Antwort Bejahung zu.

„Sie wird Dir verzeihen, Vater, nun beeile Dich, eh' es zu spät,“ fuhr Hans fort und seine Augen irrten unruhig zu ihm hinüber.

Der alte Graf hatte wohl gehört, daß sich Dorothea zur Pflegerin seines Sohnes aufgeworfen, aber die ganze Sache ignorirt; er mochte dem Sterbenden nicht weiter hart entgegen treten, hatte er doch seine damalige Uebereilung genug bereut, die Hans so nahe an den Abgrund des Todes gebracht. Jetzt aber sah er das verhaßte Frauenzimmer, das ihm den grenzenlosesten Verrger gemacht, sich über seinen Sohn hinweg-

beugen, und dieser muthete ihm sogar zu, Dorothea um Verzeihung zu bitten, das war zu viel — und er verlor die Geduld.

Der Graf suchte sich so viel als möglich zu mäzigen; das Sterbebett seines Sohnes zwang ihm schon so viel Achtung ab, sein heißes, stürmisches Blut etwas niederzukämpfen. „Hans, Du bist sehr krank und deshalb will ich diese unschuldigen Redensarten entschuldigen und Dir verzeihen, daß Du mich hierher gerufen, wenn Du — Gesellschaft hast,“ sagte er so gelassen als möglich.

„Ich bin nicht nur sehr krank, sondern schon ein Sterbender, und dessen Bitte mußt Du erfüllen,“ entgegnete Hans, seine Stimme wurde bereit leiser. „Ich sage Dir für diese Welt nicht eher Lebenswohl, als bis Du Dorothea um Verzeihung gebeten. Du bist ihr diese Genußthuung schuldig, Du hättest nimmermehr den nichtswürdigen Rathschlägen Konrads folgen sollen, denn ich weiß, der hat Alles angezettelt.“

Hans war es leicht gewesen, aus den erlauchten Vorwürfen, mit denen sein Vater den Geheimsekretär überhäufte, die Urheberschaft des ganzen, schändlichen Planes zu erfahren.

Der alte Graf dachte mit Widerwillen an die „fatale Geschichte“; er hatte sich förmlich erleichtert gefühlt, als Konrad das Schloß verlassen mußte, aber in seinem aristokratischen Hochmuth war es ihm nie eingefallen, sich nun viele Strupeln zu machen, daß durch seine Rücksichtslosigkeit ein schönes, blühendes Leben so schonungslos hingeopfert worden. Er hatte Dorothea niemals zu Gesicht bekommen, jetzt sah er sie zum ersten Male, und wenn auch die Zeit nicht ganz spurlos an ihr vorübergegangen war, konnte er

zu begründen, einmal um der bedrängten Geschäftslage Rechnung zu tragen, dann auch aus formellen Gründen, weil nämlich die Resolution den Bundesrath in keiner Weise amtlich beschäftigt hat und bisher nur eine formlose unverbindliche Uebereinstimmung über die ev. Behandlung derselben erzielt werden konnte. Die Führung in der Frage hat, wie schon öfters in letzter Zeit, die sächsische Regierung übernommen, welche in den Lotteriefällen eine schwer zu entbehrende Grundlage ihrer Finanzen erblickt, und welche besonders Kompetenzbedenken aus der Reichsverfassung gegen die Reichstagsresolution geltend macht. In letzterer Hinsicht dürfte sie aber bei Preußen kaum auf Unterstützung zu rechnen haben.

Privatnachrichten aus Rußland wollen wissen, daß in Charkow Ruhestörungen stattgefunden haben; eine Bestätigung dieser Nachrichten ist nicht eingetroffen; wahr ist dagegen, daß in mehreren Städten der Provinz Feuersbrünste stattgefunden haben.

Nach einem Bericht des Russischen Couriers ist es in Smela, Gouvernement Kiew, während und nach dem anscheinend recht bedeutenden Unruhen wild zugegangen: 13 Menschen wurden getödtet, 20 schwer verwundet; nach Unterdrückung des Auftritts aber, bevor der Gouverneur dort angelangt war, übte der Commandeur der Truppen in Smela die Justiz auf eigene Faust aus. Er warf sich als Richter auf und unterwarf sofort einen Jeden, der ihm verdächtig schien, wes Standes und Geschlechtes er auch immer war, der öffentlichen Ruchensüchtigung. Ob Christ, Jude, Bürger, Bauer, Greis, Kind, Dame oder Magd, alles wurde gleich behandelt und ohne weiteres augenblicklich durchgeprügelt. Aus manchen Orten wird berichtet, die Bauern seien nach der Ankunft des Militärs und der Dämpfung der Unruhen demüthig zum Truppencommandeur gekommen und hätten sich freiwillig zur Süchtigung gestellt. Bedenklicher noch als die bisherigen Unruhen erscheinen die neuesten auf dem Bazar von Saratow, wo diesmal nicht Juden, sondern Christen die Opfer der Volkswuth wurden; die Unruhestifter waren wiederum Bauern aus der Umgegend. Die Bauern rufen jetzt nicht allein „fort mit den Juden“, sondern auch „fort mit den Herren“; der Volkshass wird hauptsächlich gegen die besitzende Klasse geschürt. Die sozialistischen Arbeiter des Südbundes spielen die Demagogen. Vergebens versucht man im Süden mit Hilfe der Geistlichkeit die Gemüther zur Ordnung zurückzuführen; die Popen sind mißachtet und ungebildet und die Mönche und die höhere Geistlichkeit dem Volke nicht nahestehend und nicht verständlich genug.

Osman Pascha ist von der Pforte zum ersten türkischen Vertreter in der Grenzregulierungscommission ernannt worden und diese Nachricht hat in Athen sehr große Aufregung hervorgerufen. Es ist bekannt, daß Ghazi Osman Pascha, der Oberbefehlshaber der türkischen Truppen in Epirus und Thessalien, der Führer der alt-türkischen Kriegspartei ist, welche jede friedliche Gebietsabtretung perhorrescirt. Man glaubt in Athen aus dieser Ernennung schließen zu dürfen, daß die Besitzergreifung der von der Türkei abzutretenden Gebietstheile nicht friedlich vor sich gehen werde,

doch auf den ersten Blick entdecken, daß sie einst eine wunderbare Schönheit gewesen. Noch heut umflog ihre ganze Erscheinung eine gewisse Hoheit, und als sie jetzt ein wenig das Haupt erhob und ihre dunklen Augen auf ihn richtete, mußte er die seinen unwillkürlich niederschlagen.

Er hatte sich stets Dorothea als eine gewöhnliche Bauernbirne vorgestellt, und nun erblickte er eine Frau, aus deren edlem, ausdrucksvollem Antlitz ein ungewöhnlicher Geist hervorleuchtete, und die dem reinsten Salon zur Zierde gereicht haben würde, — wenn sie von altem Adel gewesen wäre.

In der ersten Verwirrung hätte er beinahe den Bitten seines Sohnes nachgegeben; aber dieser stolzen Erscheinung gegenüber erwachte auch sein Stolz. — Einer schlichten Bäuerin hätte er vielleicht irgend eine „konventionelle Redensart“ an den Kopf geworfen, um den Sterbenden nur zu beruhigen. — Das war bei Dorothea unmöglich, und deshalb sagte er nach einigem Zögern: „Lieber Hans, Du hast mich hergerufen, und ich konnte wirklich nicht ahnen, daß Du Besuch hattest. Ich wollte jedoch Dich gern allein sprechen.“

„Bitte sie um Verzeihung,“ drängte der Sterbende mit dem ganzen Eigensinn, der in seiner Familie erblich war.

„Düble Dich und mich nicht unnütz!“ entgegnete der Vater.

„Beile Dich, jeder Augenblick ist kostbar, ich fühle, es geht zu Ende!“ und Hans begann von Neuem mit aller Anstrengung seiner letzten Kräfte:

„Bitte sie um Verzeihung!“

„Das ist um toll zu werden!“ brauste der Graf auf; seine Geduld war erschöpft und als Hans noch

zumal auch andere Anzeichen dafür sprechen, daß die Pforte den Boden der loyalen Ausführung der abgeschlossenen Conventionen nicht allzustreng einzuhalten gesonnen ist. Thatsache ist es beispielsweise, daß die Rückwärtsconcentration der türkischen Truppen in Thessalien eine auffällige Unterbrechung erfahren hat.

Die „Agence Havas“ läßt sich aus Tunis vom 11. d. melden: Der französische Ministerresident Roustan hat den diplomatischen Vertretern der übrigen Mächte angezeigt, daß er von dem Bey mit der Wahrnehmung der Beziehungen zwischen ihnen und der Regierung des Beys beauftragt sei. Der deutsche Generalkonsul antwortete auf diese Anzeige sofort ohne Vorbehalt zustimmend; die übrigen Konsuln beglückwünschten Roustan, erwarten aber für ihre Antwort noch die Instruktionen ihrer Regierungen; der italienische Generalkonsul hat noch nicht geantwortet.

Aus Algier wird vom 11. Juni telegraphirt: „Man versichert, daß an unserer nordöstlichen Grenze die Tunesen dieser Gegend in Folge von Aufreizungen, die ihnen aus Tripolis kamen, einen Handstreich gegen unsere Truppen von Le Souf ausgeführt haben (Le Souf ist eine Oase östlich von Biskra, zwischen dieser Stadt und der tunesischen Grenze).“ Endlich meldet der Generalgouverneur von Algerien dem Kriegsminister d. d. 11. Juni: „Du-Amema, von dem ich Ihnen gestern gemeldet habe, daß er von Sidi-Abderhaman nach Westen in der Richtung von Saïda marschirte, ist am 10. in Tircine eingetroffen; er hat diesen Punkt heute früh verlassen und sich nach Süden gewandt. Der General Cerez telegraphirt mir, daß er neue Maßnahmen trifft, um die Rebellen, wenn irgend möglich, einzuschließen und ihrer habhaft zu werden; aber er fürchtet, daß es ihnen gelingen könnte, mit Hilfe eines nächtlichen Marsches durch den Schott zu entkommen.“ Man wird nachgerade gestehen müssen, daß diese Expedition gegen die südalgerischen Anführer den französischen Truppen wenig Ehre macht. Am 19. Mai elend geschlagen, haben sie seit mehr als drei Wochen nicht die geringste Revanche genommen und sich von einem arabischen Häuptling an der Nase herumführen lassen. In Tunis ein unsichtbarer, in Algerien ein überlegener Gegner — das ist das militärische Facit dieser ganzen Feuertaufe der „jungen republikanischen Armee.“

Aus den Parlamenten.

(Reichstag.)

Berlin, 13. Juni. Der Reichstag genehmigte in erster und zweiter Lesung die Handelsconvention mit Rumänien. Bei der dritten Beratung des Stempelsteuergesetzes wurde der Antrag v. Wedell's, Schlußnoten mit $\frac{1}{10}$ pro Mille und bei Zeitgeschäften mit $\frac{2}{10}$ pro Mille zu besteuern, mit Stimmengleichheit (126 gegen 126) abgelehnt. Im Fortgange der Sitzung ward der v. Lerchenfeld'sche Antrag angenommen, wonach der Steuerfuß für Schlußnoten 20 Pf., bei Zeitgeschäften 1 Mk. und für Rechnungen 20 Pf. beträgt. Im Uebrigen wurde das Stempelgesetz durchweg nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen und das ganze Gesetz in der Schlußabstimmung genehmigt. Die Resolution betreffend die Aufhebung der Staats-

einmal versuchte, ihn zu dieser „albernen Demüthigung“ zu bestimmen, verließ er ohne Weiteres das Zimmer.

„Hans, Du hast um meinetwillen auch jetzt noch Deinen Vater hinweggewiesen, und ich bedarf wirklich nicht mehr einer solchen Genugthuung.“

„Aber ich will es und er wird Dich dennoch um Verzeihung bitten, die Stunde wird schon kommen,“ lächelte Hans mit alter Hartnäckigkeit, während sein Puls kaum noch ging und seine Augen schon halb gebrochen waren. Die Aufregung hatte die Krisis beschleunigt.

„Ich frage nicht mehr nach ihm, Du nimmst Alles mit, was mir lieb und theuer ist,“ und sanft und schonend hielt sie ihn umfänglich.

„Du machst mir das Scheiden schwer und doch so leicht! Ich kann in Deinen Armen einschlafen, wach' süßer Tod!“ . . . Ein seliges Lächeln spielte um seine Lippen, seine brechenden Augen senkten sich noch einmal voll Innigkeit in die ihren, ein leichtes Zucken, ein schwaches Nicken — und er hatte geendet.

Dorothea wagte noch lange nicht, ihre Lage zu verändern; sie hielt noch immer den Todten fest in den Armen und küßte noch einmal seine kalten Lippen. Sie wußte, daß er davon nicht mehr zum Leben erwachen würde, aber durch ihre Seele zitterte nur die eine Frage: wann würden auch ihr endlich die Fesseln abgenommen, die sie schon so lange mit äußerstem Widerwillen getragen, die sie jetzt, nach dem Heimgange des geliebten Todten völlig zu Boden drückten?

Ihr schien das ganze Leben ein wüster, verworren Traum. Sie stand jetzt an der Leiche des letzten Sprosses dieses Hauses, mit einem Herzen voll namenloser Wehe, während an ihrer jungen, feurigen Seele die Hoffnung vorübergegauckelt, daß sie noch

Lotterie wurde mit 123 gegen 101 Stimmen abgelehnt. Der Reichstag begann schließlich die dritte Lesung der Zolltarifnovelle, betreffend Weintrauben und Mehl, und erledigte die Generaldiscussion, wobei Rickert und Richter gegen, v. Dm und v. Kardorff für die Vorlage sprachen.

Marine.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Transportdampfer „Eider“ ist gestern Abend 9 $\frac{1}{4}$ Uhr von Kiel kommend auf hiesiger Rhede eingetroffen. — Artillerieschiff „Mars“ verholte vom Vorhafen nach der Koglenbrücke. — Der Marinepfarrer Fromholz ist vom Schwader ab und als Garnisonpfarrer nach Kiel kommandirt. Gleichzeitig ist derselbe von Wilhelmshaven nach Kiel versetzt — Hauptmann Schröder, Chef der 2. Compagnie des Seebataillons, hat einen 45tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches angetreten.

Kiel, 13. Juni. Die Corvette „Luise“, Commandant Corvetten-Capitain Stempel, verließ heute Morgen den hiesigen Hafen und ging nach Swinemünde in See. — Postsendungen sind zu dirigiren: für das Kanonenboot „Nautilus“ bis zum 23/6. cr. nach Aßen — letzte Post 24/6. cr. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr aus Berlin via Brindisi — vom 24/6. Nachmittags ab und bis auf Weiteres nach Suez für das Kanonenboot „Hyäne“ bis zum 14. Juli cr. nach Aßen — letzte Post 15/7. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr aus Berlin via Brindisi — vom 15/7. cr. Nachmittags ab und bis auf Weiteres nach Suez. — Die gedeckte Corvette „Moltke“, 16 Geschütze, Commandant Capitain zur See Pirner, ist eingegangener telegraphischer Nachricht zufolge in Montevideo eingetroffen. — Die Corvette „Fregate“, 8 Geschütze, Commandant Capitain zur See Kupfer, ist am 30. April cr., das Kanonenboot „Itis“, 4 Geschütze, Commandant Capitainlieutenant Klaus, am 26. April cr. in Hongkong eingetroffen. — Mit dem 15. d. M. übernimmt Capitainlieutenant im Generalstabe von Franzius, zweiter Adjutant der Marinestation der Dtsche, die Geschäfte des ersten Adjutanten der Station in Vertretung sowie Corvetten-Capitain Junge die Direction der Maschinen-, Steuermann- und Torpedoschule.

Postales.

* **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Gewiß zur großen Genugthuung für die Bewohner unserer Stadt können wir die verbürgte Mittheilung machen, daß die wichtige Verbindung von hier mit den Nordseehäfen Wangerooze, Spiekerooge und Norderney uns erhalten bleiben wird. Den unausgesetzten Bestrebungen einiger Herren ist es gelungen, die Angelegenheit endlich abschlußreif zu machen. Näheres werden wir baldig mittheilen.

* **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Heute Nacht ist der französische Bergnützungsdampfer „St. Michel“, Besizer Mr. Olive, mit einigen Passagieren hier eingelaufen und vor den Noolen geankert.

* **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Ein Schläger am unrechten Ort hätte gestern beinahe einem Arbeiter der kaiserl. Werft innerhalb dieses Terrains

einmal an der Seite Kurts hier einziehen würde. — Und wenn sie Wirklichkeit geworden wäre, diese trügerische Hoffnung, was dann?! — Wo lag das Glück! — Dieses Herz zu besitzen, das soeben für immer ausgeschlagen, war ein größeres Glück, als aller Glanz, als alle Freude der Welt! . . . Der Tod hatte es ihr genommen — der einst Alles in sein stilles Reich zieht — und dann ist es Friede.

Sie drückte dem Todten die Augen zu; es war ja der letzte Liebesdienst, den sie ihm erweisen konnte und nun verließ sie festen Schrittes, thränenlos, das Zimmer.

Niemand sollte sehen, was sie litt, was in ihr zusammengebrochen. . . .

Der Tod des geliebten Freundes brachte in Dorothea eine große Veränderung hervor. Man konnte gewahren, daß der letzte Schimmer von Glück und Sonnenschein aus ihrem Herzen gewichen war. Außerlich zeigte sie sich ruhiger, sanfter, milder, — wie es in ihrem Innern aussah, verheimlichte sie sorgfältig der Welt, am sorgfältigsten ihren Kindern. So konnte sie wohl sagen, denn Wilhelmine hing an ihr mit der ganzen Zärtlichkeit einer Tochter.

Wenn auch Dorothea in der ersten Zeit kaum den Gedanken ertragen konnte, daß sie Hans verloren und zu der Stunde, wo er gewöhnlich erschien, sehnsüchtig nach der Thür blickte, als müsse er dennoch eintreten, wenn sie auch sein gutmüthiges Geplauder, seine treuen, lieben Augen schmerzlich vermischte, allmählich fand sie sich doch in dieser tieferen Vereinnamung zurecht.

(Fortsetzung folgt.)

das Leben kosten können. Derselbe stürzte in eine der sehr tiefen Latrinengruben. Glücklicherweise wurden seine Hülfserufe noch rechtzeitig gehört und konnte er mittelst hinabgelassener Seile gerettet werden. „Nacht ihm nicht, wenn Care Sinne Euch lieb, ein Bad ist's nur, was einzig der Arme begehrt!“

* **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Wie wir erfahren, ist im Hause Ostfriesenstraße 61 die Diphtheritis und Scharlach ausgebrochen.

Wilhelmshaven. Nach einer Entscheidung des Kammergerichts gehört eine Wasserfläche nicht mit in die Berechnung der Größe eines Jagdterrains, wofür letzteres bekanntlich mindestens 300 Morgen groß sein muß, wenn nicht die Jagdberechtigung des Eigentümers ruhen soll. Hat der Eigentümer beispielsweise 290 Morgen Land und auch 1000 Morgen See, so ruht demnach seine Jagdberechtigung, und wenn er, wissend, daß sein Terrain in erwähneter Beziehung unzulänglich ist, dasselbe unter Verschönerung dieses Umstandes einem Arbeiter zur Ausübung der Jagd verpachtet, macht er sich dadurch eines Jagdvergehens schuldig.

† **Belfort**, 14. Juni. Gestern Abend wurde ein junger Mann, der erst kürzlich aus dem Lazareth entlassen und noch recht schwach ist, von mehreren umherstreifenden Gesellen überfallen und entging derselbe nur durch die Dazwischenkunft mehrerer hiesiger Einwohner weiteren Mißhandlungen. Zum Glück sind drei der Uebelthäter erkannt, so daß sie zur Verantwortung gezogen werden können. — Wie wir hören, beabsichtigt der Gesangsverein „Eintracht“, in Kurzem wieder eine Soiree zu veranstalten.

† **Belfort**, 14. Juni. Heute Abend findet im Schulischen Saal das letzte Abonnementsconcert der Capelle des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91 statt. Schon früher ist an dieser Stelle hervorgehoben worden, daß die hierorts wohlbekannt und sehr beliebt gewordene Capelle in ihren Gesamtleistungen äußerst tüchtig ist und auch Solisten in den verschiedenen Instrumenten besitzt, die ganz Hervorragendes zu bieten vermögen.

† **Belfort**, 14. Juni. Einer Einladung des Männer-Turnvereins in Folge leistend, wird der hiesige Turnverein „Vorwärts“ sich am nächsten Sonntag den 19. an einer Turnfahrt nach dem Urwalde beteiligen. Die Abfahrt von hier erfolgt Morgens mit der Bahn; in Sande werden beide Vereine zusammenkommen. Vom Urwald aus soll dann eine Partee nach dem Mühlenteich bei Barel unternommen werden, woselbst Nachmittags die Vereinigung mit dem ebenfalls eingeladenen Turnverein zu Barel erfolgt. Die Rückfahrt von Barel erfolgt Abends 10 Uhr mit der Bahn. — Unser Turnverein hat in seiner gestrigen Monatsversammlung den Grund zu einem Fahnenfund gelegt. Es wurden durch freiwillige Beiträge über 60 M. gezeichnet und ist zu erwarten, daß der strebsame Verein bereits sein nächstes Stiftungsfest mit einer Fahnenweihe verbinden können. — Der durch die drei hiesigen Vereine herbeigeschaffte Stammsfund zur Beschaffung einer Schuluhr — 40 Mark — ist bei der städtischen Sparkasse zu Wilhelmshaven angelegt.

§§ **Ropperhorn**, 14. Juni. Die gestern von uns gebrachte Nachricht über eine am Sonntag Abend hier selbst stattgerundene Schlägerei ergänzen wir heute dahin, daß dieselbe aus harmlosem Streit lediglich durch die Provocation eines sich als Wirth gerirenden Menschen, welcher mehrfache Verwundungen mit Biergläsern ausgeheilt haben soll, sich entwickelt und erst in Folge dieser Rohheit bedeutende Dimensionen angenommen hat.

Aus der Provinz und Umgegend.

Murich. Wie bestimmt verlautet, will unser Reichstagsabgeordneter, Herr Dr. Petersen-Berum, bei der nächsten Wahl kein Mandat wieder annehmen. Herr Petersen würde aber auch wohl keine Aussicht haben, von der liberalen Partei wiedergewählt zu werden, da er fast bei allen Fragen im Sinne der freiconservativen Partei seine Stimme abgab. Ueberhaupt sind sehr viele Wähler in unserem Wahlkreise mit dem Verhalten der nationalliberalen Partei durchaus nicht einverstanden.

Aus Butjadingen. Den folgenden Witz soll neulich Jemand in einem Wirthshause hiesiger Gegend gemacht haben: „Ni wunnat, datt de Barbiers mit ehr Tag noch nich stagen sund, denn de Bü mali up ehr Tussen van wegen de slechten Tieden all so lange Gesichter, datt de Bartscrappers doch'n ganzen Bulken mehr Seep tobrücken mött.“

Modenkirchen, 12. Juni. Beim schönsten Wetter wurde heute hier das Riegerfest der Butjadinger Vereine gefeiert. Betreten waren Langwardens-Tossens, Burchave, Aers-Abbehausen, Blegen und der Ortsverein. Unter den Klängen der Astenjer Capelle setzte sich der städtische Festzug in Bewegung, über Abjen zc. dem Festlokal bei Schmedes zu. Die Stim-

mung war recht heiter und gemüthlich. Gegen 10 Uhr rüsteten sich die fremden Vereine zum Abzug.

Harburg, 8. Juni. Heute fand die officielle Eröffnung der neuerbauten Hafenschleuse statt. Verschiedene Straßen sowohl, als besonders die im Hafen liegenden Schiffe prangten im reichsten Flaggenschmuck. Aufgefordert durch den Vorstand der Handelskammer, wurde Seitens der Expeditionscaffee der Dampfer „Primus“ gechartert, um zur Erhöhung der Feier die eingeladenen und freiwillig sich anschließenden Herren durch die Schleuse zu fahren und dann eine Lustfahrt nach Blankenese zu machen.

Oldenburg, 9. Juni. Auf dem gestrigen Medardusmarie, dem bedeutendsten Pferdemarkt des Landes, war der Handel mit Pferden und Horavieh nur ein mittelmäßiger. Aufgetrieben waren 684 alte Pferde, 786 Entersüllen und 9 Saugsüllen, wovon 130 alte Pferde, 260 Entersüllen und 4 Saugsüllen zum Verkauf gelangten. An den Tagen vor dem Markte wurden aus den Ställen und von den Weiden 29 alte Pferde und 442 Entersüllen verkauft. An Horavieh waren 570 Stück aufgetrieben.

Bremen, 13. Juni. Eine gestern Nachmittag abgehaltene Ruderregatta des Obeiweser Segel- und Rudervereins ist unter äußerst reger Theilnahme des Publikums verlaufen; an den beiden Weserufer hatten sich Tausende von Zuschauern eingefunden, der die Regatta begleitende Dampfer „Esaj“ war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Länge der Bahn betrug 5 Kilometer, gestartet wurde um halb 5 Uhr oberhalb des Jacobsberges, während die Zielböte 50 Meter oberhalb der Eisbrecher lagen. Die Böte wurden in vier Klassen. Ein von dem Bremer Regattaverein gestifteter Ehrenpreis, ein silberner Pokal, fiel durch das Loos dem Boote „John“ zu. Im Uebrigen erhielten die Ruderer der siegenden Böte silberne Medaillen, nur in Classe C. bestand der erste Preis in einer goldenen Medaille.

Aus dem Gerichtssaal.

Murich. In der letzten Strafkammer-Verhandlung ward eine Verurteilung der Wittwe R. zu Wilhelmshaven, welche vom Schöffengericht zu 10 Mk. Geldbuße verurtheilt wurde, weil sie ihren bössartigen Hund auf der Straße frei umherlaufen ließ, verworfen und das erstinstanzliche Urtheil lediglich bestätigt.

Vermischtes.

— **New York**, 9. Juni. Aus Quebec hier eingegangenen Meldungen zufolge hat in der dortigen Vorstadt St. Johns in vergangener Nacht ein verheerendes Feuer gewüthet. Es wurden 600 Häuser, meistens aus Holz gebaut, zerstört, und ca. 1000 Familien sind obdachlos geworden. Der angerichtete Schaden wird auf 500,000 Doll. veranschlagt. Spätere Nachrichten aus Quebec besagen, daß, soweit bis jetzt ermittelt, 5 Personen bei dem gestrigen Brande umgekommen sind, und man befürchtet, daß der wirkliche Lebensverlust noch größer ist. 800 Gebäude sind in Asche gelegt worden, darunter die St. Johanniskirche und die Friarschule, und 1500 Familien befinden sich ohne Obdach. Der Eigenthumschaden wird nunmehr auf 2,000,000 Doll. geschätzt. Die Feuerwehre war dem Kampfe mit dem verheerenden Elemente durchaus nicht gewachsen, die Wasserzufuhr unzureichend.

— **Köln**, 12. Juni. Nachdem die Sprengung des Halbturmes und eines Theiles der Stadtmauer heute Vormittag glücklich ausgeführt war, zogen während der Stunden des Nachmittags Tausende zu der betreffenden Stelle, um die erste Mauerbreche in Augenschein zu nehmen. — Der Oberbürgermeister empfing auf die telegraphische Benachrichtigung von der begonnenen Niederlegung der Stadtmauer unverzüglich folgende Antworten: 1) „Telegramm erhalten und wünsche ich der altberühmten Stadt neues Glück und Gedeihen im erweiterten Spielraum. von Bismard.“ 2) „Herzlichen Dank. Möge der heutige Tag dem alten Köln zum Segen gereichen! Kamete.“

— (Ein Opfer der Kirche.) Die „Nieder-schlesische Jtg.“ meldet aus Görlitz: „Bei der Revision der Fundamentierung der Peterskirchenthürme stieß man jüngst auf eine Stelle, in welcher nach den historischen Ueberlieferungen eine Nonne eingemauert war. Außer den Knochenüberresten, welche sehr gut erhalten waren, da sie von der Luft gänzlich abgeschlossen, fand man einen mit reichen Silberornaten versehenen Urmel der Nonne vor, welcher ebenfalls nicht allein sehr gut, sondern sogar vollständig weiß erhalten war. Nach der Chronik soll die Einmauerung im 14. Jahrhundert geschehen sein, so daß der Beinwandrest ungefähr ein Alter von 500 Jahren hat.“

— Der in 15 Unterverbänden über ganz Deutschland verbreitete Verband der Bäckermeister hat für seine Mitglieder eine dreijährige Lehrzeit und nachherige Prüfung, wie alsdann die ständige Führung eines Arbeitsbuches eingeführt; dieses letztere betitelt sich nach dem Namen der Verbindung „Germania“-Buch,

gibt den Arbeitssuchenden Anspruch auf ein Gesellen und gilt gleichzeitig in allen größeren Städten als Vorbedingung zur Erlangung freikommender Arbeit! Um nun, was leider noch sehr oft der Fall sein soll, junge Leute vor Nachtheil zu schützen, seien hierdurch Oetern und Vormünder darauf aufmerksam gemacht, bei Unterbringung ihrer Zöglinge, welche das Bäckerhandwerk erlernen wollen, darauf zu achten, daß der Lehrprincipal dieser Genossenschaft angehöre; dieselbe hat für unsern District ihren Sitz in Bremen und sind wir auf Verlangen bereit, zwecks neuer Anmeldegutsche den Namen des Vorsizers mitzutheilen. Da gleichzeitig diese Vereinigung ihren Mitgliedern besondere Vortheile bietet, als da sind billige Prämien bei Versicherung ihrer Immobilien und Mobilien durch einen günstigen Vertrag, den man mit einer solchen Feuer-Affecuranz abgeschlossen hat, da ferner auf den alljährlich abgehaltenen Bäckertagen durch Vorführung der neuesten Maschinen und Geräthschaften den Mitgliedern Belehrung und Vervollkommnung ihres Gewerbes gewährleistet wird, so können auch wir diesem Streben den besten Erfolg wünschen.

— Daß Jemand auch bei viel Geld abmagern und verhungern kann, erlebt ein Landmann in Unterwallis. Er mußte seine Kuh schlachten, weil sie immer magerer wurde, und was fand er im Magen derselben? ein Portemonnaie mit 500 Francs.

— (Sind unsere Blumentöpfe praktisch?) In Frankreich und England findet ein neuer Blumentopf immer mehr Eingang. Das eigenthümliche desselben besteht darin, daß er zwei, drei oder mehr Abzugslöcher, je nach der Größe des Topfes, doch nicht am Boden, sondern rund herum an den Seiten, etwa 1,5 Centimeter über dem Boden, hat. Durch diese Vorrichtung verstopfen sich die Löcher nicht so leicht wie am Boden, besonders wenn die Töpfe im Freien auf der Erde stehen, dann können nicht so leicht Regen- oder andere Würmer in die Töpfe gelangen; schließlich wird durch die Löcher über dem Boden den Wurzeln Luft zugesührt, das Gedeihen der Pflanzen also unterstützt.

— Ein Kaufmann in Köln gatte zu seinem Gegner in einem Civilprozeße gesagt, wenn er den ihm auferlegten Eid schwöre, würde er einen Meineid begehen. Das Schöffengericht verurtheilte in Folge dessen den Kaufman wegen Beleidigung zu einer Geldbuße von 20 Mk.

— Siebentes deutsches Bundesschießen in München. Das erste Verzeichniß der bei dem Central-Comitee bereits eingelaufenen Ehrengaben schließt mit der Nummer 50 ab. Diese 50 Ehrengaben repräsentiren einen Gesamtwert von ca. 5100 Mark. Definitiv angemeldet, aber noch nicht eingelaufen, sind bereits 37 weitere Ehrengaben im Gesamtwert von ca. 10 700 M., demnach zusammen 15 800 M. Die beiden Ehrengaben des Königs von Bayern und des deutschen Kaisers sind hierin nicht mit inbegriffen.

— Kühne Seefahrer. In Wittenberg an der Elbe landeten vor einigen Tagen fünf Engländer, welche die Reise von ihrem Heimathlande bis dahin in einem Ruderboote gemacht hatten, das für den Ruderklub in Dresden bestimmt ist. Die Herren übergaben das schlanke Fahrzeug einem Dampfschiffe zur Weiterbeförderung nach seinem Bestimmungsorte, besichtigten die Sehenswürdigkeiten der Stadt, für welche sie ein lebhaftes Interesse verriethen und setzten am Nachmittag die Reise nach Dresden auf der Eisenbahn fort.

Gemeinnütziges.

Um Marmor zu reinigen nimmt man eine Rindsquall, vermischt diese mit 8 Loth Seifenlederlauge und 4 Loth T. r. m. n. Alsdann setzt man feingepulverten Weisenshon hinzu und zwar so viel, daß man ein A. Tag erhält, den man auf den betreffenden Marmor aufträgt und nach 24 Stunden wieder abreibt. Ist nach dieser Behandlung der Marmor noch nicht ganz rein, so wird das Verfahren wiederholt.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Niliiale Wilhelmshaven).			
	gekauft	verkauft	
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	101,90 %	102,45 %	
4 " Oldenburg. Consols	100,50	101,50	
Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.			
4 " Jeweische Anleihe	100,50	101,50	
4 " Landtsch. Central-Pfandbr.	100,60	101,15	
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	151,60	152,60	
4 1/2 " Brem. Staatsanl. v. 1874	102,00	103,00	
4 " Preussische consolidirte Anleihe	101,95	102,55	
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	105,10	106,10	
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,50	101,50	
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	93,75	99,75	
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	101,25	102,25	
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	97	98	
Bechl. a. Amsterdam kurz f. fl. 100 in M.	169,15	169,95	
" auf London kurz für 1 Str. in M.	20,43	20,53	
" auf New-York kurz für 1 Doll.	4,19	4,25	

Schwaffer in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 2 U. 47 M., Nachm. 3 U. 4 M.

Bekanntmachung.

Für die Werften Kiel und Wilhelmshaven sollen 285 Rohrstütze, 518 Füllzellen, 499 Theekessel, 281 Fleischbäcken, 145 Suppenbäcken Nr. I, 343 Suppenbäcken Nr. II, 187 Butterbäcken, 494 Pfefferbüchsen und 594 Salzbüchsen beschafft werden. Hierzu ist Termin auf **Freitag, den 1. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr,**

im dieseitigen Geschäftszimmer anberaumt. Die näheren Bedingungen liegen in unserer Registratur hier, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht; aus, können aber auch gegen Einsendung von M. 1,00 abschriftlich von hier aus mitgeteilt werden.

Wilhelmshaven, den 10. Juni 1881.
**Kaiserliche Werft,
 Verwaltungs-Abtheilung.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an nachbezeichneten Inventarien pr. Statsjahr 1881/82 für die Kaiserlichen Werften u. Wilhelmshaven, Kiel und Danzig soll in Submission vergeben werden.

Gruppe I. Rojenzeng.

3950 Stück wollene Decken, 300 Hüllen für Rojenmatraken, 400 dergleichen für Offizierkopfteile, 3350 Hüllen für Hängemattmatraken, 4817 Stück Matragenbezüge.

Gruppe II. Pinsel- und Bürstenwaaren.

1220 Stück verschiedene Bürsten, 4480 Stück verschiedene Quaste, 11,800 Stück verschiedene Pinsel.

Offerten hierauf, welche den im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung ausliegenden und gegen vorherige Einsendung der Copialien in Paar zu empfangenden Lieferungsbedingungen durchaus entsprechen müssen, sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift „Offerte auf Rojenzeng bezw. Bürstenwaaren“ versehen,

**bis zum 1. Juli c.,
 Nachm. 3 Uhr,**

an die unterzeichnete Verwaltungs-Abtheilung einzufenden.

Die Submissionsbedingungen für die beiden einzelnen Gruppen kosten je 1 Mk. Danzig, den 10. Juni 1881.

**Kaiserliche Werft,
 Verwaltungs-Abtheilung.**

Schweineverkauf.

Der Handelsmann **Sarw Janssen** aus Wittmund läßt am

**Donnerstag, 16. d. Mts.,
 Nachmittags
 3 Uhr anfangend,**

in **Becker's** Behausung zu Eberiege: **30 bis 40 Stück große und kleine Schweine** öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 10. Juni 1881.
H. C. Cornelissen.

Bekanntmachung.

Auf Wunsch meiner Kunden werde ich Wilhelmshaven alle 4 Wochen besuchen und so lange bleiben, wie es erforderlich ist.

**H. Odenthal, Zahnarzt,
 Bremen.**

Empfehle beste

Lochgeßly-Kohlen,

Last 38 Mk., frei vor's Haus. Bestellung nehme jederzeit entgegen.

H. Rath, Bahnhofstr. 5.

Das angezeigte Extra-Concert findet wegen ungünstiger Witterung nicht statt. C. Latann.

Krausen,
 Kragen,
 Garnituren,
 Manschetten,

Schleifen,
 Blumen,
 Bänder,
 Barben etc.

empfang in großer Auswahl zu billigt gestellten Preisen

**A. Lammers,
 Bismarckstraße 59.**

Anfertigung von Schützenjoppen Johann Peper.

bei

**Frankforth's
 PHOTOGRAPHISCHE ANSTALTEN.
 Kasernen-Strasse Nr. 3
 und am Wilhelmplatz, Markt- & Wallstraßencke.
 Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.**

Damen-Hemden,
 Mädchen-Hosen,
 Kinder-Röcke,

empfehlte sehr billig.

**A. Lammers,
 Bismarckstraße 59.**

Corsetts

in allen Weiten. Anfertigung nach Maß schnellstens.

**A. Lammers,
 Bismarckstraße 59.**

G. Schnittger's Gasthof, Oldenburg, Marktplatz 12.

Zu dem bevorstehenden **Oldenburger Bundesschießen** halte ich meine **Gastwirthschaft nebst Logis**, am Markt beleaen, von welchem der Zug abmarschirt, für Fremde bestens empfohlen. **Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.** Auch kann ich **separate Zimmer** geben zur Aufbewahrung von Sachen. Indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, bitte ich um vielen Zuspruch. Achtungsvoll

G. Schnittger, Markt 12.

Am Bosphorus,

eine neue Erzählung von D. Ernst in Konstantinopel, kommt in den ersten Nummern des neuen Quartals der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ zum Abdruck. Abonnement vierteljährlich 2 Mark 50 Pfennig. Alle vierzehn Tage erscheint eine Moden-Nummer, mit entweder einer Schnittmuster-Beilage oder einem farbigen Modenbilde, und eine Unterhaltungs-Nummer, aus zwei Bogen bestehend, reich illustriert, mit Beiträgen der bekanntesten Schriftsteller und Künstler Deutschlands. — Bestellungen werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Die Expedition der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ in Berlin.

Gut und billig!

Käse, sogenannten Backsteinkäse, etwas zerlaufen, empfiehlt à Pfd. 30 Pf.
C. J. Arnoldt.

3. Lotterie von Baden-Baden

mit Hauptgewinnen im Werthe von **M. 60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. s. w.,** zusammen 10,000 Gewinne im Gesamtwerthe von **Mk. 550,400.**

Loose zur 2. Ziehung am 5. Juli 1881, à 4 Mark, sowie Original-Volllose für alle fünf Classen gültig à 10 Mk. empfiehlt **J. J. Schindler,** Hauptcollection in Wilhelmshaven.

G e s u c h t

auf sofort ein ordentliches Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit. Näh. Roonstr. 98.

Redaction, Druck und Verlag von **H. Süß** in Wilhelmshaven.

Berliner Weißbier

in bester Qualität offerire
 12 St. $\frac{1}{2}$ Flaschen zu 3 Mk.,
 24 " $\frac{1}{2}$ " " " 3 Mk.,
 und sehr Aufträgen gern entgegen.
H. Unruh.

Folkers Conditorei und Café

empfehlte täglich **frische Obstuchen, Sahnesachen, Indianer und Blätterteig mit Creme gefüllt,** sowie eine große Auswahl in **Thee- u. Kaffeeconfect, Stückbäckerei, etc. — Torten** stets im Auschnitt. Bestellungen jeder Art an **Aufsätzen, Torten, Eis** etc. werden prompt effectuirt. **Stollwerck'sche** Chocolate stets vorräthig.

Censurhefte

à 15 Pf. empfiehlt

H. Süß.



Wilhelmshaven, Schützen-Verein.

Zum **Osternburger Bundes-Schießen** am Sonntag, den 19. Juni haben sich die Mitglieder spätestens $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Morgens auf dem hiesigen Bahnhof einzufinden.
 Der Vorstand.



Krieger- und Kampfgenos- sen-Verein zu Wilhelmshaven.

Donnerstag, den 16. d. M., Abends 9 Uhr, im Vereinslocal: Versammlung derjenigen Mitglieder, welche sich an der Fahrt nach Leer am nächsten Sonntag betheiligen.

Die Legitimationskarten, auf Grund welcher allein Militairbillets gelöst werden können, gelangen alsdann zur Vertheilung. Diejenigen Theilnehmer, welche am Erscheinen verhindert sind, wollen ihre Karte zu der angegebenen Zeit abholen lassen. Spätere Requisitionen können nur Berücksichtigung finden, sofern noch Karten vorhanden sind.
 Der Vorstand.

Amerikanischen Cavendishs und Goldleaf empfiehlt

Robert Wolf.

Mrs Schneiderin

empfehlte sich in und außer dem Hause **Bertha Burwitz,** Rattenstraße 11, Belfort.

Oberstabsarzt Dr. Müller'sche Miraculo-Injection

Depositeur: **Karl Kreikenbaum,** Braunschweig.
 Brochüre direct gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Eine Wäscherolle

steht zur täglichen Benutzung.
 Kasernenstraße Nr. 3.

Ein Doppelpommes,

sowie ein Bierwagen und **completes Geschirr** steht billig zum Verkauf bei **M. Jürgens, Roonstr. 15.**

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes **tafelartiges Instrument.** Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten

zum 1. Juli 2 **Oberwohnungen** **Bäder Jürgens, Sedan.**

G e s u c h t

für meine Bäckerei ein **3. und 4. Gefelle.** **Eduard Oetken,** Königsstraße 49.

Ein junges Mädchen,

welches **perfekt** schneidern kann, wird gegen hohen Lohn als Junger gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Rechnungs-Formulare

für die **Königliche Fortification,** ein- und zweifach, nach neuester Vorschrift, empfiehlt **Th. Süß,** Buchdruckerei des „Tagesblattes“, **Rothes Schloß, parterre.**